

Oberursfelder Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend • Amtl. Verkündigungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags. Bezugspreis: Monatlich 10 Pfennig frei ins Haus; durch die Post vierteljährlich RM. 2.40 ohne Bestellgeld. Postfachkonto: Frankfurt a. M. 10 392.



Anzeigenpreis beträgt für die halbjährige Beilage oder deren Raum 20 Bg. Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Reklamen pro Zeile 80 Pfennig. Begründet 1853. • Geschäftsstelle: Ede Garbenstraße. • Telefon Nr. 109.

Der „Oberursfelder Bürgerfreund“ hat in Oberursel von den hier gelesenen Zeitungen die meisten Abonnenten.

Amtlicher Teil.

Städtischer Wohnungsnachweis.

Da bis jetzt bestehende oder freizuerwerbende Wohnungen nicht gemeldet worden sind, wird nochmals darauf hingewiesen, daß für Wohnungen von 1—5 Zimmern oder Kammern, die allein oder in Verbindung mit anderen Räumen zur Benutzung als selbständige Wohnungen geeignet sind, polizeilicher An- bzw. Abmeldepflicht besteht.

Die Polizeibehörde wird mit der ständigen Kontrolle über die Ausführung dieser Bestimmungen beauftragt und werden Zuwiderhandlungen munter zur Anzeige bringen; worauf Bestrafung erfolgt.

Für Wohnungsmeldungen sind im Stadthaus, Zimmer 7, Vorbrücke zu haben.

Oberursel (Taunus), den 5. Oktober 1918.

Der Magistrat: Füller.

Bezugsheine.

Bezugsheine für Bekleidung werden nur Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, vormittags von 8—12 Uhr im Lebensmittelbüro, Zimmer Nr. 4, abgegeben.

Oberursel (Taunus), den 4. Oktober 1918.

Der Magistrat: Füller.

Kastanienernie betreffend.

Anlässlich der Kastanienernie wird darauf aufmerksam gemacht, daß das unbefugte Betreten fremder Grundstücke und die unbefugte Ausfuhr von Kastanien strengstens bestraft wird. (In letzter Zeit werden vielfach die Kastaniengrundstücke zum Sammeln von Schwämmen — Pilzen unbefugt betreten und hierbei die Kastanien aufgefressen.)

Oberursel (Taunus), den 7. Oktober 1918.

Die Polizeibehörde: Füller.

Nächster Eierablieferungstermin.

Montag, den 14. Oktober im Lagerhaus des Raistellers:

vormittags von 8½—11½ Uhr: Buchstabe L—J.

nachmittags von 2½—5½ Uhr: Buchstabe A—K.

Oberursel (Taunus), den 24. September 1918.

Der Magistrat: Füller.

Milchversorgung.

Durch die Einrichtung der städtischen Milchwirtschaft wird in absehbarer Zeit eine Besserung der Milchversorgung eintreten. Wir erlauben die Bürgererschaft, sich noch kurze Zeit gedulden zu wollen.

Oberursel (Taunus), den 2. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Zum Zweck der Einkommensteuer-Beratschlagung für das Steuerjahr 1919 werden diejenigen Steuerpflichtigen, welche bisher mit einem jährlichen Einkommen bis zu 3000 Mark veranlagt waren, zur Vermeidung von Einsprüchen aufgefordert, die von ihnen zu zahlenden Schuldzinsen, Tilgungsbeiträge, Lasten, Klassenbeiträge und Lebensversicherungsprämien unter Vorlage der Zins-, Beitrags- und Prämienquittungen, Policen usw. bis spätestens den 19. Oktober d. J. im Büro der Steuerverwaltung (Raisteller 1. Stock) anzumelden oder diese Angaben auf den ihnen in den nächsten Tagen zugehenden Hauslisten in Spalte 10 einzutragen.

Oberursel (Taunus), den 8. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Brandkataster betreffend.

Anträge, welche das Eingehen neuer Versicherungen bei der Kassatischen Brandversicherungskasse oder die Erhöhung, Aufhebung oder Veränderung bestehender Versicherungen vom 1. Januar 1919 an betreffen, werden bis zum 20. Oktober dieses Jahres im Geschäftszimmer der Steuerverwaltung (Raisteller 1. Stock) entgegen genommen.

Oberursel (Taunus), den 20. September 1918.

Der Magistrat.

Betreten fremder Grundstücke betreffend.

Anlässlich der Kartoffelernte wird darauf aufmerksam gemacht, daß das unbefugte Betreten fremder Grundstücke und die unbefugte Rodung von Kartoffeln strengstens bestraft werden.

Oberursel (Taunus), den 19. September 1918.

Die Polizeibehörde: Füller.

Wandergewerbescheine betreffend.

Alle diejenigen Personen, welche im Laufe des Jahres 1919 den Gewerbebetrieb im Umherziehen ausüben wollen, werden hiermit aufgefordert, ihre Anträge auf Erteilung des Wandergewerbescheines alsbald spätestens aber bis zum 15. Oktober dieses Jahres bei der Steuerverwaltung (im Raistellergebäude 1. Stock) zu stellen.

Oberursel (Taunus), den 17. September 1918.

Der Magistrat.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 7. Oktober 1918. (B. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern und vor Cambrai ruhiger Tag.

Heeresgruppe Generaloberst v. Boehm.

Nördlich von St. Quentin dauern die schweren Kämpfe seit Mitte September fast ununterbrochen fort. Trotz wiederholten Einlasses trübsamer Verbände hat der Feind hier bisher keine nennenswerten Erfolge erzielen können. Auch gestern sind keine Angriffe, die sich am Vormittage nördlich von Le Cateau und beiderseits von Reims entwickelten und am Nachmittag auf breiter Front nördlich von St. Quentin verdrängten, gescheitert. Der Feind, der am Semme-Kanal zunächst auf Eligny-le Petit Boden gelangte, wurde durch erfolgreiche Gegenstöße und nützliche Unternehmungen wieder bis auf Renaucourt zurückgedrängt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Der Feind folgte gegen unsere neuen Stellungen an der Aisne und Sulpes zwischen Pontavert und Bazancourt scharf nach und ließ vielfach im Angriff gegen sie vor. Kämpfe entwickelten sich bei Pontavert, Verry au Bac, beiderseits der Straße Reims-Reimschâteau und bei Bazancourt. Der Feind wurde überall abgewiesen. An einzelnen Stellen hatten sich kleine Abteilungen auf dem nördlichen Sulpes-Flügel. Mit härteren Kräften griff der Gegner an der Aisne und westlich von St. Eloi an. Auch hier blieben seine Angriffe in unseren Gegenstößen ohne Erfolg.

An der Schlachtfront in der Champagne trat gestern nach zehntägigen erbitterten Kämpfen Gewichtsverlust ein. Westlich von St. Etienne bei Orsail und Anthy wurden Teilangriffe, an diesen Stellen der übrigen Front härtere Erkundungsvorstöße des Feindes abgewiesen.

Heeresgruppe Gallwitz.

Zwischen den Argonnen und der Maas setzte der Amerikaner seine heftigen Angriffe fort. Das Infanterie-Regiment General-Edmarisch d. Hindenburg Nr. 14, das schon westlich der Maas in erfolgreicher Abwehr und im Angriff entscheidend dazu beitrug, den Durchbruch des Feindes zu verhindern, schlug auf den Höhen östlich der Aisne den Feind zurück. Geheimer Kleinmord tot sich hierbei besonders hervor. Schwerpunkt der feindlichen Angriffe lag auch gestern zu beiden Seiten der von Charpenay auf Romagne führenden Straße. Die dort seit Tagen im Kampfe stehenden elfsch-löthringischen und weisfälischen Regimenter brachten den mehrfachen Ansturm des Feindes völlig zum Scheitern. Der Amerikaner erlitt wiederum schwere Verluste.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Neue Kämpfe.

Berlin, 7. Oktober, abends. (B. I. B. Amtlich.) Derliche Kämpfe nördlich der Scarpe. Nördlich von St. Quentin und zwischen Argonnen und Maas haben sich in den Abendstunden feindliche Angriffe entwickelt. In der Champagne ruhiger Tag.

Soll die Stahlmauer im Westen ein Loch bekommen, durch das der Feind ins Land wälzen kann? Nein! Zeichne die neunte Kriegsanleihe!

Der Seekrieg.

Berlin, 7. Oktober. (B. I. B. Amtlich.) Deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote vernichteten im Mittelmeer neuerdings 20 000 Brutto-Registertonnen.

Schiffsraum. Die Dampfer wurden auf den Wegen von Gibraltar nach Südfrankreich und nach dem äthiopischen Kriegsschauplatz aus hart gefährdeten Geleitzügen herausgehoben. Des Weiteren erzielten ein österreichisch-ungarisches U-Boot auf einem großen Transporthändler in See und ein deutsches U-Boot auf einem im Hafen von Carloforte (Sardinien) liegenden Dampfer von etwa 6000 Brutto-Registertonnen Torpedotreffer. Das Sinken dieser beiden Dampfer konnte nicht mehr beobachtet werden.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Noch keine Antwort aus Washington.

(B. I. B. Amtlich.) In Berlin liegt bisher eine Antwort der Washingtoner Regierung auf die Note des Kaisers Prinz Max nicht vor. Das ist umso erklärlicher, als vorgestern die Note des Kaisers nach Schweizer Meldungen in Washington noch nicht eingegangen war.

Karlsruhe, 7. Oktober. In Berner diplomatischen Kreisen wird eine Antwort Wilsons kaum vor Mittwoch erwartet. Ueber ihren Inhalt schwanken die Ansichten, doch überwiegen die Meinungen, daß sie nicht ablehnend oder gar abweisend sein werde. Man spricht viel davon, daß die Entente bestimmte Voraussetzungen und Bedingungen erfüllt haben müsse, ehe sie sich zu Verhandlungen bereitstellt. Man hält es sogar für nicht unwahrscheinlich, daß die Räumung der besetzten Gebiete durch die Truppen der Mittelmächte verweigert wird, bis er sich mit den alliierten Kabinetten eingehend beraten haben wird.

Clemenceau lehnt ab.

Paris, 7. Oktober. Der „Nouvelle Correspondance“ zufolge erklärt Clemenceau im „Homme libre“ einen Waffenstillstand heute für gänzlich unmöglich und die Friedensbedingungen des Prinzen Max für ungenügend. Wir können uns mit der Verletzung der Autonomie an Elsass-Lothringen nicht zufrieden geben, wir bedürfen außerdem noch Garantien und Garantien für die Zukunft.

Rundgebung der französischen Sozialisten.

Genf, 7. Oktober. (Gavas.) Der Nationalrat der französischen Sozialistenpartei beschloß einstimmig, an Präsidenten Wilson eine Vorladung zu richten, in der über den Friedensvorschlag der Mittelmächte gesagt wird: In diesen Vorschlägen ist das Vorzeichen einer Sinnesänderung zu sehen, daß die feindlichen Völker zu klaren Begriffen über Recht und Freiheit führen muß. Die Partei glaubt, daß die alliierten Regierungen die Pflicht haben, einen derartigen Vorschlag nicht ohne Diskussion zurückzuweisen. Nur muß sie natürlich gleichzeitig die unerlässlichen diplomatischen und militärischen Garantien fordern.

Genf, 7. Oktober. Gavas meldet aus Paris: Im Verlaufe des außerordentlichen Parteitag der französischen Partei, der am Samstag vorzeitig begann, erklärte Catin, der Augenblick sei gekommen, die Ansichten der Parteien in den Friedensvorschlägen der Mittelmächte zu hören. Eine ad-hoc-Kommission werde die Vorschläge prüfen und ihren Bericht demnächst erstatten.

Tagesbefehl der Heeresgruppe Scholz.

Berlin, 7. Oktober. (B. I. B. Amtlich.) Tagesbefehl der Heeresgruppe Scholz:

Zeit Wochen stehen die deutschen Truppen der Heeresgruppe im härtesten Kampf.

In kleinen Gruppen weiträumig auf die bulgarischen Streitkräfte verteilt, oft ganz auf sich selbst gestellt, haben sie bei Beginn des feindlichen Angriffs in ausdauerndster Weise verhalten, die wachsende Front der einströmenden tapfer kämpfenden Bundesgenossen zu stützen und ihm die Brüste gemeinsamer Siege zu erhalten.

Ohne Verbindungen und Nachschub mußten die deutschen Truppen schließendlich der eintreffenden Übermacht weichen, nie aber hat ihr soldatischer Geist nachgelassen. In zähem Widerstand hinter Schanzen und auf Höhen sich festhaltend, verwehrt sie dem Feinde einen leichten Erfolg.

Oft ohne alle Nachrichten, in Unkenntnis der Lage und im schwierigsten, unbegrenzten Gelände zeigen Führer und Truppe, daß deutsche Soldaten auch in der verzweifeltsten Lage nicht mutlos werden und daß das Vertrauen zwischen Führer und Truppe nicht zu untergraben und deutsche Disziplin nicht zu erschüttern ist.

Barnard stand jedem der Zusammenbruch einer einst tapferen Armee vor Augen.

Allen, die in den letzten Wochen kämpfend bluteten, hungernden und durstenden und doch unerschütterlich treu ihre Pflicht taten, spreche ich warmsten Dank und höchste Anerkennung aus.

Mein Dank und meine Anerkennung gilt ganz besonders auch den demütigten deutschen Führern und Soldaten. Ob auf verlorenen Posten geben sie unter vollem Einsatz ihrer Kraft und Person ihr Bestes.

Sie haben das Verdienst, mit ihren tapferen deutschen Truppen den völligen Zusammenbruch der bulgarischen Armee solange als möglich hinausgeschoben und damit Zeit für weitere Maßnahmen gewonnen zu haben.

Ehre dem Andenken unserer gefallenen Kameraden. Ihre Gräber auf magyarischer Erde bleiben für immer ein Denkmal deutschen Heldentums und deutscher Soldatentugend.

Und nun frisch auf zum neuen Kampf, voll Mut und Vertrauen.

Oberbefehlshaber v. Scholz,
General der Infanterie.

Letzte Meldungen.

Berlin, 8. Oktober. (Priv.-Tel.) Laut „Berl. Vol.-Anz.“ aus Genf erneuert Clemenceau im „Homme libre“ das Lösungswort: Der Krieg wird fortgesetzt! Jeglichem sozialistischen Einfluss an und hinter der Front halten die ministeriellen Kräfte für ausgeschlossen. Paris betrachtet den Schritt der Mittelmächte als bedeutungslose Episode.

Berlin, 8. Oktober. Dem „Berl. Vol.-Anz.“ aus Genf zufolge, meldet nach dem Petit Parisien das portugiesische Communiqué aus Ostafrika, daß die Deutschen den Ruwundfluß überschritten haben und sich in das Innere der Wälder zurückziehen. — Trifft diese Meldung zu, so steht General v. Lettow-Vorbeck nach erfolgreicher Durchbrechung der feindlichen Linien wieder in Ostafrika.

Koburg, 8. Oktober. (B. I. B. Amtlich.) Der ehemalige König von Bulgarien ist mit seinem Sohne, dem Prinzen Cyrill und großem Gefolge gestern Vormittag im Hofsonderzuge hier eingetroffen, um hier dauernden Aufenthalt zu nehmen.

Luxemburg, 8. Oktober. (B. I. B. Amtlich.) Der Postbericht gibt die Verlobung der Prinzessin Charlotte von Luxemburg mit dem Prinzen Felix von Bourbon-Parma bekannt.

Haag, 8. Oktober. (B. I. B. Amtlich.) Zwischen der holländischen Regierung und dem Bevollmächtigten der Deutschen Telefunken-Gesellschaft, Direktor Reddem, ist soeben ein Abkommen über die Einrichtung einer funktentelegraphischen Nachrichtenstation in Holland zum Verleth mit dem Auslande, insbesondere zur direkten Verbindung mit Niederländisch-Indien zustande gekommen.

Lokales.

Das große Wohltätigkeitskonzert, „zur Rose“, eine bunte Künstlerveranstaltung hatte einen recht guten Erfolg. Die Leistungen der Kapelle unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Hett waren ganz vorzüglich. Nach jedem Stück wurde von Seiten des Publikums reichlich Anerkennung und anhaltendes Gaudelatschen gesendet. Das Zusammenspiel, ebenso das vortreffliche abgerundete Piano te forte vervollständigte den schönen Künstlergenuss. Die Meister, Herr Violinist, Herr Hornist, der Hornist Volpert, ebenso der Baßrechner Gamm leisteten alle drei hervorragendes und befriedigendes in vollem Maße. Eine Einlage: „Große Fantasie aus Hofins Wilhelm Teil“, Solo für Violon, bei der jugendliche Violonist Fritz Hett, ebenso eine reizende Zugabe. Dieser junge Künstler ist ein großer Meister auf dem Instrumente. Langanhaltender Beifall war sein Lohn. Wir danken Herrn Sergeant Hett, ebenso seiner vorzüglichen Musikkapelle und den tüchtigen Solisten für die schöne abwechslungsreiche Darbietung und hoffen, daß eine derartige Veranstaltung bald wieder geboten wird.

Punter Abend. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird am 18. Oktober im großen Saal „zum Bären“ ein Wohltätigkeitsabend zum Besten für Weihnachtsgeschenke, der sich in den Lagen von Oberpfälzer befindetlichen Verwandten stattfinden. Mitwirkende sind feldgrauer Berufskräfte der hiesigen Lagen unter gütiger Mitwirkung anderer Künstlerinnen und Künstler aus Frankfurt a. M.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt wiederum ein geschätzter Mitbürger unserer Stadt, der Bäckermeister Karl Braun. Nach vierjähriger treuer Pflichterfüllung wurde er am 30. September schwer verwundet, an deren Folgen er verschieden ist. Durch sein freundliches, gefälliges Wesen und seinen nie versiegenden Humor war er in allen Kreisen beliebt und wird sein früherer Tod allgemein bedauert.

Von einem unerwarteten Tode ereilt wurde der Feldwebel der Motorschule Robert Biele. Während er in Gesundheit und Freude von Hause fort ging, traf ihn an der Oberhöfstadtstr., nächst der evangelischen Kirche ein Schlag, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Mit ihm ist ein pflichttreuer, hervorragend bewährter Soldat dahin gegangen. Sein früheres Hinscheiden ist um so tragischer, als er erst vor kurzem in den Ehestand eingetreten ist und ist die Anteilnahme mit der jungen Witwe allgemein.

Sind Kurstürze der deutschen Kriegsanleihe zu befürchten? Die Frage nach dem späteren Kurs der deutschen Kriegsanleihe, die vielfach mit der Befürchtung eines erheblichen Kursrückganges gleichbedeutend ist, hält vielleicht manchen von der Zeichnung auf die neue Kriegsanleihe ab, der sich beteiligen könnte und es schließlich auch will, den aber den noch ängstlicher Zweifel an der Zukunft des Papieres davon abbringt. Dieser Zweifel ist vollkommen grundlos! Von vornherein ist der Kurs der Anleihe schon dadurch gesichert, daß sämtliche Rückkauf-Einrichtungen vorhanden sind und bereit sein werden, jederzeit alle Kriegsanleihefunde aufzukaufen, die von ihren Besitzern verkauft werden sollen. Welcher Kurs in späteren Zeiten festgelegt wird, ist heute noch nicht zu übersehen. Es ist aber doch klar, daß dabei in erster Reihe das Bestreben maßgebend sein wird, denjenigen, die ihr Geld in schwerer Stunde dem Vaterlande vorgestreckt haben, ihr Vermögen zu erhalten. Das Reich hat außerdem selbst allen Anlaß, dafür zu sorgen, daß seine Anleihepapiere nicht unter ihren Wert sinken. Es wird nämlich auch später Anleihen begeben müssen, deren Bedingungen um so günstiger für das Reich sein werden, je besser der Kurs der Kriegsanleihen steht. Ferner werden die fünfprozentigen Anleihen des im Weltkriege unbegreiflich geliebten Deutschen Reiches nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande reichlich Nachfrage finden. Das trägt und steigert den Kurs. Man begreift im allgemeinen wohl

eine nicht ganz richtige Anschauung über den Geldbedarf nach dem Kriege. Wenn es auch selbstverständlich ist, daß große, heute in Kriegsanleihe festgelegte Summen bei Eintritt des Friedens wieder verbrennen in allen Zweigen des geschäftlichen Lebens angelegt werden müssen und sollen, so wird doch das erst allmählich aus Mangel an Waren und Rohstoffen sich in Gang setzende Nachwuchs der Friedenswirtschaft nicht auf einmal alles Kapital verlangen. Es wird vielmehr Jahre dauern, bis wir alles kaufen könnten, was unser Herz begehrt. In der Zeit werden aber die Einnahmen nicht, vor allen Dingen nicht in der Landwirtschaft. Dementsprechend werden auch die Sparkassen über Einnahmen verfügen, die damit Geld für die etwaigen Abhebungen erhalten, so daß infolge Kriegsanleiheverkäufe überhaupt nicht in Frage zu kommen brauchen. Zum guten Teil werden diese Mittel ausreichen, käuflich zu erwerben, was an Anleihefunden auf den Markt kommt. Es ist weiterhin schon mehrfach öffentlich bekannt gegeben worden, daß das Reich, wenn nach Friedensschluß aus seinen Beständen die überzähligen Wagen, Bepanzerungen, Geschütze usw. verkauft werden, Kriegsanleihe an Zahlungsstatt nimmt und zwar zum vollen Nennwert. Dieser Zahlung soll sogar der Vorzug gegeben werden. Alles das sind die jedermann einleuchtenden Gründe, weshalb ein Sturz des Kriegsanleihekurses ein Ding der Unmöglichkeit ist. Die geplanten Rückkauf-Einrichtungen allein bieten schon die Gewähr, daß von Verlusten auf die deutschen Kriegsanleihen niemals die Rede sein kann.

Zeichnet die 9. Kriegsanleihe.

Über 26 750 Kilogramm Metall und 487 Kilometer Band zu Eisernen Kreuzen verarbeitet. Während des jetzigen Krieges sind über 1 544 000 Eisene Kreuze verliehen worden. Hiervon entfallen über 1 463 000 Stück auf die zweite Klasse und über 81 000 Stück auf die erste Klasse. Das Gewicht eines Kreuzes beträgt etwa 18 Gramm, und zwar werden 9 Gramm Gußeisen und fast die gleiche Menge Feinsilber zu dessen Herstellung benötigt. Von dem ersteren ist eine Gesamtmenge von über 13 000 Kilogramm und von dem letzteren eine solche von 12 850 Kilogramm verarbeitet worden. Für ein Eisernes Kreuz zweiter Klasse wird an schwarz-weißem bzw. weiß-schwarzem Band ein Drittel Meter gebraucht. Es ist somit für diese 1 463 000 Kreuze eine Bandmenge von über 487 700 Meter verbraucht worden.

Beschlagnahme von Ferngläsern sowie von Objektiven für Photographie und Projektion. Am 5. Oktober 1918 tritt eine Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme von Ferngläsern sowie von Objektiven für Photographie und Projektion Nr. Bst. 200/10. 18. K. M. in Kraft. Es werden Prismenfernrohre, Ziel- und terrestrische Ferngläser aller Art, galileische Gläser mit einer Vergrößerung von viermal und darüber sowie die optischen Teile aller vorgenannten Gläser, ferner anastigmatische Objektive für Photographie und Projektion, deren vordere Linsenöffnung 55 Millimeter übersteigt, sofern ihre Lichtstärke gleich oder größer als 1 : 6,0 ist, beschlaggenommen. Die Gegenstände dürfen zu ihrem bisherigen Zweck weiterverwendet werden. Ihre Veräußerung und Lieferung ist jedoch nur beschränkt zulässig. Die Veräußerungsgenehmigung wird, soweit sie erforderlich ist, für anastigmatische Objektive für Photographie und Projektion durch die Inspektion des Lichtbildwesens, Berlin W 35, Genthiner Straße Nr. 34, im

übrigen durch das Rassen- und Rationierungs-Beschlagamt, Berlin W 15, Kurfürstendamm 193/194, erteilt. Wer gewerbsmäßig derartige Gegenstände feil hält, hat ein Lagerbuch zu führen. Das von den Wafftarbefehlshabern im Jahre 1916 erlassene Verbot des Verkaufs von Ferngläsern und Objektiven für Photographie und Projektion wird durch die neue Bekanntmachung aufgehoben.

Doktoren der Landwirtschaft. Der Kaiser hat durch einen neuen Erlass der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin das Recht verliehen, unter den in der Promotionsordnung festgesetzten Bedingungen auf Grund einer Prüfung die Würde eines Doktors der Landwirtschaft zu erteilen und die gleiche Würde auch ehrenhalber als seltene Auszeichnung an Personen zu verleihen, die sich um die Förderung der Landwirtschaft hervorragende Verdienste erworben haben.

Erhöhung der hypothetischen Beleihungsgrenzen. Die Neuordnung der Satzungen der Nassauischen Landesbank bringt gegenüber dem bisherigen Zustand mancherlei Änderungen, so u. a. die Ausdehnung der Beleihungsgrenze für 1. Hypotheken bis zu 60 Prozent des Wertes und die Ermächtigung zur Ausleihung 2. Hypotheken bis zu 75 Prozent des Wertes gegen Bürgschaft einer öffentlichen Körperschaft. Hiermit ist den Wünschen der Haus- und Grundbesitzer des Regierungsbezirks nach einer Erweiterung der hypothetischen Beleihung Rechnung getragen.

Die neue Reichsmarmelade. Wie die Reichsstelle für Gemüse und Obst den Kommunal-Verbänden mitteilen läßt, wird am 1. November die Verteilung von Marmelade als Brotzusatz wieder einsehen. Die mit diesem Monat ablaufende Pause entspricht dem auch im Vorjahre befolgten Grundsatz der Reichsstelle, nur während neun Monate im Jahre Brotzusatzmittel zur Ausgabe zu bringen.

Weihnachtspakete für unsere Kriegsgefangenen in England. Die Abteilung 7 des Kreiskomitees vom Roten Kreuz zu Wiesbaden ist in der Lage, Weihnachtspakete an die in englischer Gefangenschaft befindlichen Krieger zu versenden. Das Paket enthält 1 1/2 Pfund Butter, 20 Zigaretten, einen großen Honigkuchen, eine Dose Schokolade, 200 Gramm Margarine, sowie eine Dose Fleischextrakt und kostet 20 Mark. Anträge von den Angehörigen der in England befindlichen Soldaten müssen unter genauer Angabe der Adresse des Kriegsgefangenen, sowie des Bestellers unter gleichzeitiger Einweisung des Vertrages bis spätestens 20. Oktober d. Js. an die Abteilung des Kreiskomitees vom Roten Kreuz (Ankunft über Wiesbaden, Königsplatz) eingeleitet werden.

Der Petroleummangel auf dem Lande hat Notstände zur Folge, von denen sich der Städter nichts träumen läßt. So teilt in der Zeitschrift „Feld und Wald“ ein Gutsbesitzer mit, daß ihm in zwei kurz aufeinander folgenden Fällen Kübels bei geboren wurden, weil trotz vorhandenen Personals lediglich aus Mangel jeglicher Beleuchtung nicht rechtzeitig Hilfe geleistet werden konnte. Wie der Radfahrer des Reichstages, so wird auch die Kartoffelernte bei weiterem Abgang von Beleuchtungsmitteln gefährdet. Deutemangel, anhaltend nasse Witterung ermöglichen ihre Ernte vor einem andern Frost nur unter äußerster Anstrengung aller verfügbaren Arbeitskräfte. Fehlt das Licht zu Haus- und Stallarbeiten frühmorgens und abends, so müssen sie am hellen Tage besorgt werden und die Zeit zu Feldarbeiten wird übermäßig verürzt.

Über die Hitze der Kohlen wird viel gesagt, und zwar sowohl über Steinkohlen als Koks und Bricketts. Es ist kein rechter Gehalt darin und das Feuer liegt mehr „wie tot“ im Ofen. Solange gelindes Wetter herrscht, ist das ja weiter nicht schlimm und sogar erwünscht. Aber wie es damit bei strengem Frost werden wird, das steht auf einem andern Blatt, und nur wer über einen gut ziehenden Ofen und Feuer verfügt, kann dem kommenden Winter in Ruhe entgegensehen.

Ohne dich kein Glück!

Roman von E. Courths-Mahler.

Joachim von Eßstädt hatte dies Gespräch mit angehört, aber die schmeichelehaften Worte und der warme, gültige Blick des Prinzen beunruhigten ihn nicht. Das war etwas anderes, als das leidenschaftliche Begehren, das aus dem Blick seiner Hoheit hervorbrach.

Der junge Offizier hatte den Herzog nicht mehr aus den Augen gelassen. Er sah, daß dieser sich langsam dem Musiksaal näherte, hier und da mit einem der Gäste ein huldvolles Wort wechselnd.

Wie in Gedanken verloren, kam er dann herüber und trat zu seinem Bruder und Eva-Marie heran.

Er hörte die letzten Worte des Prinzen und mischte sich mit einem verbindlichen Lächeln in das Gespräch.

„Mein Bruder hat recht, Fräulein von Reddingen. Sie hören wunderschön gesungen — ganz wunderbar. Mein Bruder Ihnen sehr dankbar sein, daß Sie sein Lied so bewundernswürdig wiedergegeben haben. Wenn man für solche Stimmen Lieder schreiben kann, muß das Komponieren ein Genuss sein. Schade, daß ich so durchaus unmusikalisch bin.“ Unbefangenen und harmlos sah Eva-Marie in das Gesicht des hohen Herrn.

„Da Eure Hoheit Gefallen an Musik finden und Verständnis dafür haben, dürfen sich Eure Hoheit nicht unmusikalisch nennen.“

Mit einem Lächeln quittierte der Herzog über diese Worte. „Also bin ich noch kein ganz hoffnungsloser Fall? Das haben Sie sehr hübsch gesagt, Fräulein von Reddingen.“

Prinz Adalbert hatte sich inzwischen Joachim von Eßstädt zugewandt, der am Flügel stehen geblieben war und nun voller Unruhe auf den Herzog und Eva-Marie blickte.

Prinz Adalbert merkte nicht, daß der Unruhe seines Adjutanten. Er sagte ihm einige anerkennende Worte über seine

verständnisvolle, feinsinnige Leitung und bewirkte ihn in ein Gespräch über Musik.

Wie unabsichtlich stellte sich der Herzog so zwischen die beiden Herren und Eva-Marie, daß er sie isolierte.

„Wissen Sie, mein gnädiges Fräulein, daß ich wissen möchte, wer Sie singen gelehrt hat?“ fragte er, seine Stimme dämpfend, so daß ihn nur Eva-Marie verstehen konnte.

Sie blieb ganz unbefangen.

„Ich hatte bei unserem alten Professor Martov Unterricht, Eure Hoheit.“

Der Herzog lächelte seltsam und ließ seine Augen mit einem halbverschleierte Blick über das schöne Mädchen hingleiten.

„Nein, so meine ich es nicht. Ich meine, wer Sie so singen gelehrt hat. Das hübsche, starke Gefühl, das aus Ihren Liedern spricht, das hat Ihnen ganz sicher nicht der alte gute Professor beigebracht, das kommt aus Ihrem Innersten heraus. So etwas lehrt nur das eigene Empfinden. Ich habe nicht geahnt, daß hinter dem lächeln, stolzen Reizern Eva-Marie von Reddingen eine so heiße Seele wohnt.“

Eva-Marie wurde glühend rot. Sie hatte das Empfinden, als wolle eine unbefangene Hand den Schleier von ihrer Seele ziehen, hinter der ihre Liebe verborgen war. Sie war viel zu unerfahren, um auch nur zu ahnen, was den Herzog bewog, so zu ihr zu sprechen. Viel zu sehr war sie erschrocken, daß ein Unbefangener erkannt hatte, daß sie ihren Liedern, die sie für Joachim von Eßstädt gesungen hatte, einen besonderen Ausdruck gegeben. In ihrer Befangenheit wagte sie es nicht, den hohen Herrn anzusehen, und so entging ihr der heiße, leidenschaftliche werbende Blick, der in seinen Augen aufblitzte.

Aber Joachim von Eßstädt sah diesen Blick und blickte mit starren Augen und zuckendem Gesicht zu seiner Schwester hinüber.

Prinz Adalbert fiel es auf, daß sein Adjutant scheinbar sehr zerstreut und unruhig war und fing den Blick desselben auf. Langsam wandte er sich, um der Richtung dieses Blickes zu folgen, und da sah er Eva-Marie von Reddingen in peinlicher Verlegenheit, mit gesenktem Blick vor seinem Bruder, dem

Herzog, stehen und bemerkte das heiße, leidenschaftliche Werben in dessen Blick. Da blühte es in den Augen des Prinzen Adalbert auf, wie jähes Verständnis.

Ihm war zumute, als müsse er der verlegenen dastehenden jungen Dame zu Hilfe kommen, zumal er plötzlich die Entdeckung gemacht zu haben glaubte, daß sein Adjutant der jungen Dame durchaus nicht gleichgültig gegenüber stand, und daß dieser noch weniger gleichgültig den leidenschaftlichen Blick des Herzogs bemerkt hatte. Rasch entschlossen trat er neben Seine Hoheit.

„Würdest Du mir einen Augenblick Gehör schenken, Karl Ferdinand?“

Nur ungern ließ der Herzog den Blick von Eva-Marie erglühendem Anblick abgleiten. Er hätte so gern eine Antwort auf seine Frage gehabt.

„Was das jetzt sein, Adalbert?“ fragte er unwillig.

„Ich bitte darum,“ beharrte der Prinz, und sah zu seinem Adjutanten wendend, fuhr er fort: „Sie begleiten wohl Fräulein von Reddingen wieder hinüber, Herr von Eßstädt.“

Joachim atmete auf, wie von einem Alp befreit.

„Hi Befehl, Eure Hoheit.“

Mit einer Verbeugung reichte er Eva-Marie den Arm.

„Darf ich bitten, mein gnädiges Fräulein?“

Sie legte ihre Hand auf seinen Arm. Und so schritten sie hinüber.

„Was wollte Seine Hoheit von Dir, Eva-Marie?“ fragte Joachim leise und hastig.

Sie seufzte verstohlen.

„Ach, Joachim, ich glaube fast, Seine Hoheit hat bemerkt, daß ich die Lieder mit besonderem Ausdruck gesungen habe. Er fragte mich, wer mich so singen gelehrt hätte, und sprach so seltsame Worte. Morgen erzähle ich Dir ausführlich. Jetzt still — ich bitte Dich.“

Erleichtert merkte der junge Offizier, daß Eva-Marie keine Abneigung hatte, mit was für Blicken Seine Hoheit sie betrachtet hatte. Und er hielt ein rasches Wort zurück, das ihre Unbefangenheit gestört hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern.

Aus dem Wetterau. Eine Einbrecherbande, die es vorzuziehend auf Schätze abgesehen hat, macht gegenwärtig die Gegend unsicher. In Oberdorsfelden stahl sie ein schweres Mutterchwein, dessen Reste man später im Walde fand. In Friedberg wurde dem Fabrikanten Castor ein fettes Schwein aus dem dreifach verschlossenen Stall geraubt. Auch in Nieder-Erlenbach verschwand nachts ein schweres Mutterchwein aus dem Stall eines Gutsbesizers.

Offenbach a. M. (Ein Riesen-Stromweg.) Das städtische Elektrizitätswerk wurde durch eine 25 Kilometer lange Fernleitung mit dem Kraftwerk der Braunkohlengrube Gustav in Göttingen (Bayern) verbunden. Ferner schloß die Stadt weitere Zusammenhänge mit dem Weststromwerk und der Hessischen Eisenbahn A.-G. in Darmstadt ab. Später wird Offenbach den in Entwicklung begriffenen Mainkraftwerken bei Hanau angegliedert. Da diese mit der Ederalsperre verbunden werden, die Darmstädter Werke aber mit den Oberrheinischen Werken in Mannheim und weiterhin mit den Ruhr-Werken zusammenhängen, wird ein Riesenstromnetz geschaffen, das von Bremen bis nach der Schweiz und Tirol und von Oberfranken bis nach Westdeutschland sich erstreckt.

Hanau. Ein Opfer seines Berufs wurde der Telegraphenmeister Georg Jakob von Meerholz. Als er auf einem Telephonmast an der Leitung etwas in Ordnung bringen wollte, brach die morsch gewordene Stange ab. Bei seinem Sturz in die Tiefe wurde Jakob von dem umstürzenden Mast erschlagen.

Mannheim. Dienstag Abend wurde, als der Personenzug nach Frankfurt 8.28 Uhr an der Stammfahndahl Kellertbach vorbeifuhr, in ein Abteil dritter Klasse, in welchem vier Reisende saßen, ein Stück Flachisen geschleudert. Die Glascheibe der Wagen-Abteiltür flog in Stücke. Es wurde ein Reisender durch Glassplitter an der rechten Hand leicht verletzt.

Mainz. Der städtischen Gemädegalerie wurden durch eine Stiftung von ungenannter Seite die Mittel zum Ankauf zweier kostbarer Tafelbilder aus der Kirche zu Vornheim (Rheinl.) zur Verfügung gestellt. Die Kunst- und kulturgeschichtlich hervorragenden Bilder entstammen vermutlich der Zeit von 1480—1500. Sie befanden sich ursprünglich an dem Hochaltar der Kirche. Das eine Bild stellt dar, wie ein Bauer aus einer brennenden Kirche die Hostiendose rettet, während das zweite Bild die Durchführung der Festen in die neu erbauten Kirche zeigt.

Lehrheim (Rheinl.). Einem hiesigen Weinbergbesitzer wurde in einer der letzten Nächte etwa vier Zentner Trauben im Wert von über 1000 Mark gestohlen. Die Diebe hatten den Berg nach Frankfurt a. M. bestiegen. Dort wurden sie bei ihrer Ankunft im Hauptbahnhof durch die inzwischen verständigte Polizei festgenommen.

Oppenheim. Die glänzende wirtschaftliche Lage der meist aus Weinbauern bestehenden Bevölkerung des Kreises Oppenheim kommt deutlich in dem geglückten Rückgang der durch die Kreisfasse ausgeübten Familienunterstützungen zum Ausdruck. Infolge der bedeutenden Einnahmen aus dem Weinbau wurde auf Grund der neuen Steueranordnung eine Revision der bisher gezahlten Familienunterstützungen vorgenommen. Das Ergebnis war eine Ersparnis von rund 1000 Mark pro Monat oder rund einer Viertelmillion im Jahre.

Kassel. Da am Mittwoch früh beim städtischen Elektrizitätswerk die Kohlen ausgeblieben sind, mußte die Stromzuführung an die Straßenbahn und an die auf Elektrizität angewiesenen Betriebe eingestellt werden. Trotz aller Bemühungen verfügt das Elektrizitätswerk schon seit Wochen über keine Kohlenvorräte mehr. Es handelt sich um eine vorübergehende unvermeidliche Maßnahme.

Garmisch. Der in Garmisch zum Sommeraufenthalt weilende Syndikus Dr. Hans Ballmann aus Berlin war am 1. Juli d. J. in Begleitung von zwei Berlinerinnen in das Hotel am Risseersee gekommen und hatte drei Mittagessen bestellt. Als die Bedienung das Essen fast verzehrt hatte, fing er an zu schimpfen und erklärte, so ein Essen, das man in Bayern den Menschen vorsetzt, gebe man in Preußen nicht einmal den Schweinen, so etwas sei für die Hunde zu schlecht. „Ja,“ sagte nach der Wirtin, „so daß die übrigen Gäste sich über das Verhalten des Berliner Herrn aufhielten, der schließlich auch noch die Bezahlung für die drei verzehrten Essen schuldig blieb.“ Der Herr wurde angezeigt und erhielt wegen groben Ungehorsams einen Strafbefehl auf 50 Mark, gegen den er Einspruch erhob, worauf er vom Schöffengericht Garmisch zu 130 Mark oder 30 Tagen Haft verurteilt wurde, mit der Begründung, daß in Anbetracht der schwachen bayerischen Ernährungsverhältnisse in diesem Verhalten ein großes Maß von Ungezogenheit und Taktlosigkeit liege.

Vermischtes.

Auf der Jagd verunglückt. Oberst v. Baumbach, derzeit Kommandant des Truppenübungsplatzes Munster ist auf der Jagd tödlich verunglückt. v. Baumbach gehörte unter General v. Eichhorn fünf Jahre als Adjutant dem Stabe des 18. Armeekorps in Frankfurt a. M. an.

Am Denkmalsgitter aufgespießt. Am Kaiser Wilhelm-Denkmal in Dirschau wollte der sieben Jahre alte Sohn Forst der Viehstücker Agnes Böhme eine innerhalb der Denkmalsumwehrung liegende Kaskarie an sich nehmen und bog sich deshalb über das Gitter. Da er auch jetzt noch nicht die Kaskarie ergreifen konnte, wollte der ihm etwa 9 Jahre alte Schulfreund Paul Treder beistehen; deshalb schloß er den kleinen B. an den Beinen und hob den Körper hoch. Hierbei kam der Oberkörper auf die spitzen Enden des Zaunes zu liegen und zwar so, daß eine Spitze dem Knaben in die Brust und das Herz drang, jedoch der Knabe auf der Stelle verstarb.

Bei lebendigem Leibe verbrannt. Als die Frau des Hausverwalters Gonska in Dorf-Emscher eine Benzollampe anzuzünden wollte, explodierte diese, und die Kleider der Frau gingen Feuer. Lichterlos brennend stürzte die Unglückliche auf die Straße und in ein Rebenhaus, wo man die Flammen löschte. Der Tod erfolgte die Frau bald von den entsetzlichen Schmerzen. Vier unmündige Kinder haben ihre Mutter verloren.

Bist du der Reiz?
Kimm Krüggel!

Vermischte Meldungen.

Wiesbaden, 8. Oktober. (Privattelegramm.) Ein hier zur Kur weilender Herr aus Künden wurde seit einigen Tagen als vermißt gemeldet. Er hatte in einem hinterlassenen Schriftstück seine Absicht geäußert, aus dem Leben zu scheiden. Jetzt wurde seine Leiche in der Eder bei Künden gefunden.

Berlin, 8. Oktober. (S. I. B.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verordnung zur Abänderung der Verordnung über äußerliche Puttermittel vom 4. Oktober.

Land- und Hauswirtschaftliches.

Oktoberarbeiten im Garten.

Aus der „Tierbörse“.

In der ersten Hälfte des Monats müssen die Rebegärten gegen den Frostschaden um die Baumstämme gelegt werden. Man befestigt starke Papier mit Bindfaden um den Stamm und bestreicht danach das Papier mit Raupenleim. Wenn irgend möglich, werden jetzt noch vor dem Anlegen der Rebegärten die Baumstämme von der alten Borke befreit und mit Kalkmilch versehen, wenn dies nicht bereits im September geschah.

Chilbäume und Porenschräger werden, wenn nicht Frühjahrsplanzung für die betreffende Gegend besser, jetzt gepflanzt.

Die Reben am Spalter sind zu beschneiden und von den abfallenden Teilen können gleich Stacheln gereinigt werden, die man bis zum Frühjahr in durchlässigen Boden einschlägt. Rosen werden jetzt niedergelegt, aber erst, wenn starker Frost eintritt, und dann zwar zunächst nur wenig, später stärker, mit Stichtreibe bedeckt.

Alle frostempfindlichen Gewächse müssen jetzt durch Zudecken oder Einbinden in Rechenreife oder Stroh geschützt, oder wie die empfindlichen im Sommer und Frühherbst blühenden Blumen, Gladiolen, Gladiolen, Camas, Dahlien usw. aus der Erde genommen werden.

Von Rosenkohlspitzen entfernt man die Spitzen. Man kann jetzt noch Weidenröschen schneiden, falls man keine hat, diese für nächste Jahr pflanzen. Wenn das Spargelkraut noch nicht abgeerntet, werden es jetzt geerntet und sofort verbrannt, die Ähre aber auf die Spargelbeete gesät werden.

Vom Gartenrosen ist das Laub abzureißen, damit es bei Frost und Schnee keine feste Kruste bildet und dadurch das Gras erstickt. Auch die Gartenwege sind nochmals zu reinigen, vor allem aber alle leeren Beete, die jetzt nicht bepflanzt werden sollen, umzugraben und die Erde in großen Schollen liegen zu lassen. Die Weidenreife werden ausgetrennt und die Erde entweder sofort zum Düngen der Beete benutzt oder mit Kalk vermischt, auf Haufen gebracht, um eine gute Blumenerde daraus entstehen zu lassen. Beim Umgraben der Beete kann man gleich Dünger eintragen, besonders wird das Einbringen von Stall, wenn eine harte Kalkung nötig ist, am besten. Je nach dem Boden und den besonderen Verhältnissen, je Pulver gelöschter Kalk oder frische Braunkohlensche bei feinem, feinkörnigen Kalk oder Knochenmehl oder ältere Braunkohlensche bei leichtem Boden angewendet. Soll jetzt eine Kalkung stattfinden, so verschiebt man die Düngung mit Stallmist bis zum Winter oder Frühjahr. Wenn der Boden sehr sauer ist, wird Dünger darauf gegeben. Schnittlauch und Petersilie kann man im Oktober für den Winterbedarf in Töpfe pflanzen.

Stimmen aus dem Publikum.

Der hiesige „Mieterschutzverein“ bittet uns um Aufnahme folgender Stellen:

Im Interesse der Oberurseler Mieter ist es unbedingt erforderlich, sich mit den abgeordneten Verordnungen zum Schutz der Mieter, die am 28. September in Kraft getreten sind, bekannt zu machen. Hauptbestimmungen sind folgende: Bei jeder Kündigung eines Vermieters kann der Mieter beim Einigungsamt eine Entscheidung über die Wirksamkeit der Kündigung herbeiführen. Dieses kann die

Kündigung des gekündigten Mietverhältnisses bis zur Dauer eines Jahres bestimmen; ebenso kann — diese Bestimmung ist neu — das Einigungsamt auf Anrufen des Mieters ein ohne Kündigung ablaufendes Mietverhältnis jeweils bis zur Dauer eines Jahres verlängern. In diesen Fällen kann das Amt auch die Miete festsetzen. Von größter Wichtigkeit ist, daß diese Anträge unverzüglich gestellt werden müssen. (Sämtliche Mieter, die gekündigt bekommen, aber keine Wohnung erhalten können, werden um Einreichung ihrer Adresse an unsere Geschäftsstelle gebeten.) Wenn die Parteien, ohne das Amt anzurufen, die Fortsetzung des Mietverhältnisses vereinbart haben, kann das Amt weder eine Festsetzung über die Dauer des Mietvertrages, noch über die Höhe des Mietzinses treffen.

Neu ist ferner noch, daß, wenn ein Vermieter eine Untervermietung (Schlaf- und Kostgänger) ohne wichtigen Grund nicht erlaubt, das Amt die Erlaubnis geben kann.

Von großer Wichtigkeit sind weiterhin folgende neue Bestimmungen. Falls sich im Bezirk einer Gemeindebehörde nach dem Ermessen der Landeszentralbehörde (für Preußen der Staatskommission für das Wohnungswesen) ein besonders starker Mangel an Wohnungen geltend macht, kann diese Behörde von der Gemeindebehörde verlangen, daß diese anordnet, daß die Vermieter von Wohnräumen, falls sie nach dem Inkrafttreten der Verordnung an einen neuen Mieter zu einem höheren Mietzins vermieten, dieses anzeigen. Ferner kann die Landeszentralbehörde das Einigungsamt dazu ermächtigen, auf Antrag der Gemeindebehörde diesen erhöhten Mietzins auf einen gewissen Betrag festzusetzen. Auch kann die Landeszentralbehörde anordnen, daß zu allen Kündigungen der Vermieter die vorherige Zustimmung des Amtes erforderlich ist, sowie, daß ein ohne Kündigung ablaufendes Mietverhältnis nur mit Zustimmung des Amtes abläuft. Von Bedeutung ist auch die Bestimmung, daß aus den vor dem Amt abgegebenen Vergleich, Zwangsvollstreckungen wie gerichtliche Vergleiche stattfinden und die Unterlassung der Anmeldung der Steigerung des Mietzinses strafbar ist.

Die hiesige Geschäftsstelle der Mieter-Schutz-Vereinigung ist allen Mietern in jeder Lage zu Hilfe in Rat und Tat bereit und steht neuen Anmeldungen jederzeit entgegen.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Gemeinde Oberursel.

Mittwoch, den 9. Oktober: gelistete hl. Messe für versch. Caspar Dettin und Angehörige.

Katholische Gemeinde Griesheim.

Mittwoch, den 9. Oktober: 7½ Uhr: 2. Sterbamt für Anna Hög. Abends 8 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen.

Katholische Gemeinde Stierstadt.

Mittwoch, den 9. Oktober: 7½ Uhr: Jahramt für Heinrich Koch.

Katholische Gemeinde Oberhöchstadt.

Mittwoch, den 9. Oktober: in Schönberg: Amt für die versch. Frau Sophie Diez.

Frankfurter Theaternachrichten.

Opernhaus.

Dienstag, den 8. Oktober: Vorpruch zur Werbung für die 9. Kriegsanleihe von Fritz von Unruh. Gesprochen von Robert Taube. „Ein Rosenball.“ 6. Vorstellung im Dienstag-Abonnement. Große Preise. Anfang 6½ Uhr.

Mittwoch, den 9. Oktober: Vorpruch. Gesprochen von Robert Taube. „Die Gezeichneten.“ 6. Vorstellung im Mittwoch-Abonnement. Große Preise. Anfang 6½ Uhr.

Donnerstag, den 10. Oktober: „Die Kose von Stambul.“ 6. Vorstellung im Donnerstag-Abonnement. Gewöhnliche Preise. Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 11. Oktober: Geschlossen. (2. Museums-Konzert.) Samstag, den 12. Oktober: Vorpruch. Gesprochen von Josef Garret. „Der Barbier von Sevilla.“ 6. Vorstellung im Samstag-Abonnement. Große Preise. Anfang 7 Uhr.

Schauspielhaus.

Dienstag, den 8. Oktober: Vorpruch zur Werbung für die 9. Kriegsanleihe von Fritz von Unruh. Gesprochen von Alexander Engels. „Der Wollschneider.“ 6. Vorstellung im Dienstag-Abonnement. Gewöhnliche Preise. Anfang 7 Uhr.

Mittwoch, den 9. Oktober: Vorpruch. Gesprochen von Max Schrad. „Der lebende Leichnam.“ 6. Vorstellung im Mittwoch-Abonnement. Gewöhnliche Preise. Anfang 6½ Uhr.

Donnerstag, den 10. Oktober: „Der Kaus.“ 6. Vorstellung im Donnerstag-Abonnement. Gewöhnliche Preise. Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 11. Oktober: Vorpruch. Gesprochen von Max Schrad. „Der Wollschneider.“ 6. Vorstellung im Freitag-Abonnement. Gewöhnliche Preise. Anfang 7 Uhr.

Samstag, den 12. Oktober: Vorpruch. Gesprochen von Werner Krich. „Silla.“ 6. Vorstellung im Samstag-Abonnement. Gewöhnliche Preise. Anfang 7 Uhr.

Roses Theater.

Mittwoch, den 9. Oktober, abends 7½ Uhr: „Die fünf Frankfurter.“ Abonnement B. Gewöhnliche Preise.

Donnerstag, den 10. Oktober, abends 7½ Uhr: „Die Straße nach Steinbach.“ Abonnement B. Gewöhnliche Preise.

Freitag, den 11. Oktober, abends 7½ Uhr: „Die fünf Frankfurter.“ Abonnement B. Gewöhnliche Preise.

Samstag, den 12. Oktober, abends 7½ Uhr: „Die fünf Frankfurter.“ Abonnement B. Gewöhnliche Preise.

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegt ein Exemplar des „Tausendboten“ bei, enthaltend das Protokoll über die Ausgestaltung der Organisation usw. des Kreis-Wohlfahrtsamtes des Oberaunskreises, welches wir der besonderen Beachtung unserer Leser empfehlen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Verlebach.
Druck und Verlag von Heinrich Verlebach in Oberursel.

Für einen Teil unserer Stadtauslage
zur „lässige
Zeitungsträger
gesucht.

Desgl. für Hohemark. Fahrt mit
der Elektrischen wird bezahlt.

— Für Schuhwerk wird gesorgt. —

„Oberurseler Bürgerfreund.“

Schuhcremekocher
Abfüllerinnen
Silfsarbeiter
zu mögl. sofortigem Eintritt gesucht.

Chem. Fabrik am Tannus
C. A. Benz

Oberursel a. T., Eppsteinerstr. 2.

Wir suchen für unseren Kellerei-
betrieb ca.

30 Frauen oder Mädchen

zum sofortigen Eintritt

Espana Bodega Cia G. m. b. H.

Frankfurt am Main, Zollniederlage 9
2420 Westhafen.



Er starb so früh und wird so sehr vermißt.
Er war so lieb und gut,
Daß man ihn nie vergißt.

Tieferschüttert erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Gatte, unser treubesorgter Vater, Schwager, Cousin und Onkel

Bäckermeister

Carl Braun

Sergeant in einer Feldbäckerei. Inhaber des Eisernen Kreuzes.

nach 48 monatlicher treuer Pflichterfüllung im Alter von 42 Jahren am 30. September, kurz nach seiner schweren Verwundung, den Heldentod für's Vaterland erlitt.

In tiefem Schmerz:
Die trostlose Witwe
nebst Kindern.

2438)

Oberursel, den 7. Oktober 1918.



Plötzlich und unerwartet starb am 5. d. Mts. mein lieber guter Mann, unser teurer Sohn und Bruder

Feldwebel Robert Biela

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Elly Biela geb. Wälde.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 9. d. Mts. nachm. 3 Uhr von Hospitalgasse 9 aus statt. (2446)

Zur Übernahme von
Versteigerungen
von
**Möbeln und sonstigen
Gegenständen**
empfiehlt sich
C. Gottschalk
Auktionator und Taxator.
1420 Auftrags 5.

PREISE

Damen-Bedienung:

Kopfwaschen mit Frisur Mk. 1.50
Kopfwaschen ohne Frisur „ 1.-
Einfache Frisur „ 1.-
Frisur mit starker Welle „ 1.50

Preis-Ermäßigung
auf alle diese Bedienungen
bei Karten zu 10 Nummern.

Karl Kesselschläger
Hoffiseur
Bad Homburg
645] Louisenstr. 87.

Werden Sie

von Ratten, Hamstern, Wühl-
mäusen, Ameisen, Wanzen,
Flöhen, Schwaben, Aussen, Bran-
sen etc.

belästigt ???

Vertilgungsmittel

sicher wirkend.
Unschädlich für Menschen, Haus-
tiere und Wild. Hervorragende
Anerkennungen. Behördlich ge-
prüft. (2020)
Chem. pharm. Nährmittel-Ges.
mit beschränkter Haftung, Cassel,
Münchenerstraße Nr. 10.
— Vertreter gesucht. —



Nachruf!

Am 5. d. Monats verschied plötzlich an Herzschlag mitten aus erfolgreicher Tätigkeit in Ausübung seines Dienstes

der etatsmäßige Feldwebel der Motorschule

Rob. Biela

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

Mit ihm ist ein im Krieg und Frieden hervorragend bewährter Soldat dahingegangen, ein gerader und lauterer Charakter, der von unermüdlicher Pflichttreue erfüllt, es in seltener Weise verstanden hat, sich das Vertrauen und die Hochachtung seiner Vorgesetzten und die Liebe und Verehrung seiner Kameraden und Untergebenen zu erwerben.

Die Motorschule wird sein Andenken stets hoch in Ehren halten. (2441)

Im Namen der Motorschule
Dantwiz
Oberleutnant u. Führer.

Offene Stellen

Gesucht, tüchtige
Schneiderin
die zu mir ins Haus kommt.
2437) Frau Kage, Lessingstr. 4.

Buchfrau
für Kontorreinigen gesucht.
Spang & Brands
2439) Feldbergstraße.

Zu verkaufen

Starker, kleiner
Handpflüchsenwagen
preiswert zu verkaufen. 2416
Ndg. im Verlag.

Zu kaufen gesucht

Dickwurz
10—20 Stk. zu kaufen gesucht.
2435) Zugberg, Althöfstr. 27.

Verloren usw.

Schwarz u. weiß.
Räbchen
abhanden gek.
Wiederbr. erhält
gute Belohn. Zu erst. im Verl.

Kleiner brauner
Dackel
entlaufen oder
gestohlen. Wie-
derbringer erhält Belohnung.
Baugeschäft-Taurus
J. J. Meister Oberursel.

Verschiedenes

**Sämtliche
Einmachartikel**
wie Gewürze, Essig,
Pergament-Papier usw.
bietet an
**Drogenhandlung
Eberh. Burkard.**



Visitkarten

in großer Auswahl
neu eingetroffen

Buchdruckerei Berlebach.



Contoristin

perfekt in Stenografie u. Schreibmaschine
sofortigen Eintritt gesucht.

Hess. Nass. Gas A.
Gaswerk Oberursel.